

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1922

14 (2.2.1922)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-874928](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-874928)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten das Vierteljahr Mk. 12.— einschließlich Bestellgeld.
Bestellungen übernehmen alle Postanstalten, Briefträger und unsere Boten.
Leitung: 6. Str. Druck und Verlag von L. Str.



Anzeigen kosten die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum Mk. 1.—
Auswärtige Anzeigen Mk. 1.25 — Reklamezeile Mk. 2.—
Anzeigenannahme bis spätestens vormittags 10 Uhr am Tage der Ausgabe des Bl.

Nr. 14.

Elsfleth, Donnerstag, den 2. Februar

1922.

Tages-Feiger.

(2. Februar.)
● Aufgang: 8 Uhr 18 Min.
● Untergang: 5 Uhr 06 Min.
● Hochwasser:
5 Uhr 23 Min. Vorm. — 5 Uhr 39 Min. Nm.

Deutschlands Bar- und Sachleistungen.

Dass die Aufnahme der deutschen Antwortnote an die Reparationskommission im Lager der Entente nicht gleichmäßig sein würde, das war nicht schwer vorauszu-
sehen. Nach dem, was sich in letzter Zeit zwischen London und Paris abgeheilt hat, konnte man mit Sicherheit annehmen, daß bei unserer ehemaligen Feinden Zwistigkeiten darüber entstehen würden, ob und unter welchen Bedingungen man sich nun mit Deutschland an den Verhandlungstisch setzen sollte. Unsere Antwortnote, die bekanntlich in zwei Teile zerfällt, — in die Darlegung der beabsichtigten Maßnahmen zur Ausbalancierung unseres Budgets sowie in die Erklärungen über die Möglichkeit oder vielmehr Unmöglichkeit der Erfüllung der Reparationsleistungen — betont zum ersten Mal, daß jede Zahlung neuer Reparationsraten eine Verminderung unseres Kredit und damit eine weitere Entwertung unseres Geldes mit sich bringt. Nun liegt es auf der Hand, daß mit dieser Tatsache in den Feindverbänden bereits seit langem gerechnet werden mußte. Es ist unmöglich anzunehmen, daß man in England, Frankreich, Belgien, Italien oder Amerika diese fundamentale Erwägung außer Acht gelassen hat. In den beiden großen angelsächsischen Ländern bemühte man sich ja bereits seit geraumer Zeit, diesen Umstände Rechnung zu tragen, um einigermaßen erträgliche Zustände durch die Gewährung eines Moratoriums zu schaffen und dadurch eine zeitlang wenigstens den deutschen Forderungen die Möglichkeit zu geben, sich wieder etwas zu erholen. Die Berichte waren allerdings Art und Häufigkeit, besonders nach dem Ministerwechsel in Paris bei den Franzosen auf äußerster Widerspruch. Aus dieser Überlegung heraus ergibt sich ohne weiteres die Stellungnahme Englands auf der einen Seite und Frankreichs auf der anderen zur deutschen Antwortnote an die Reparationskommission.

Jeneits des Ärmelkanals hat man schon vor Ableitung des deutschen Antwortnotens eine betrübende Aufnahme der Aufnahme Note vorausgesehen. Man erklärte, daß sich über die deutschen Vorschläge reden ließe, und daß diese Vorschläge im großen und ganzen betriebend sein würden. Abgesehen von der etwas schwankenden Haltung der Norddeutschen, Times und Daily Mail, in dieser Standpunkt auch heute der gleiche. Vor allem will man verhandeln, und es ist klar, daß ein solcher Wille heute nach den bisherigen Erfahrungen von nicht zu unterschätzendem Werte ist, wenn man darauf noch keine allzu großen Hoffnungen setzen darf. Die deutsche Erklärung, daß man sich trotz der großen Schwierigkeiten bemühen werde, die geforderten 720 Millionen in Barleistungen zu bezahlen, muß in London natürlich befriedigen, wenn man sich daran erinnert, daß bei den diesbezüglichen Verhandlungen in Cannes von den britischen Sachverständigen die Meinung ausgesprochen wurde, daß Deutschland nur 500 Millionen zu leisten im Stande wäre. Dort stellt man zwar mit Befriedigung fest, wie dies zum Teil auch in England geschieht, daß das Kabinett Wirth eine Stärkung erfahren habe, sagt jedoch, daß Deutschland bei den Barzahlungen noch unter 720 Millionen Goldmark heruntergehen würde, obwohl in Cannes nicht einmal festgelegt worden war, ob nicht sogar 900 Millionen gefordert werden könnten. Dem will man also in Paris hinaus. Die Männer im Kabinett möchten am liebsten die volle Summe von 900 Millionen Goldmark ungeachtet der unüberwindlichen Hindernisse, die sich einem solchen Überlassungsentscheidungen entgegenstellen.

Wieder also fließt ein Grund zu neuen Großbritanien und Frankreich, eine Tatsache, die für Deutschland durchaus nicht mindeswert sein kann. Uns kann es heute nur daran ankommen, endlich einmal zur Lösung der Streitfragen zu kommen, endlich einmal jene Unsicherheit aus der Welt zu schaffen, die der größte Feind alles produktiven Wirtschaftens ist. Es wäre furchtbar für uns, furchtbar für die Menschheit, wollte sich England und Frankreich auf einer Basis einigen, die den Gedanken an einen Vorkriegszustand nicht viel besser stehen wir jedoch da, wenn eine enge Konfliktlinie zwischen den Großmächten herrscht, wenn einer immer das Gegenteil von dem will, was der andere will. Das Dasein solcher Zwistigkeiten können nämlich nur sein, da wir meistens sind. Die Erwartungen auf die Wirtschaftskontoren in Genoa sind allmählich äußerst trübe geworden. Es scheint fast, als soll das, was heute am Dni D'Orsay geschildert wird, Wirklichkeit werden. Allgemeinlich will man nämlich angeht der Unsicherheit der Ergebnisse der kommenden Wirtschaftskonferenzen das Entscheidungskriterium aus der Betrachtung und Behandlung der gesamten weltwirtschaftlichen Zusammenhänge herausheben und für sich allein erledigen was natürlich nicht möglich sein wird. Man wird es aber versuchen, und dies wird nur unter neuen schmerzlichen Verlusten für alle geschehen können. Im Augenblick ist jedoch, wie bereits gesagt, dringend nötig, eine gemeinsame Verständigung herbeizuführen. Das ist ausnahmsweise, das ist jedoch nach der Aufnahm, die die deutsche Antwortnote in den Feindverbänden gefunden hat, sowie nach den grundsätzlichen Meinungen, die dort über sie herrschen, höchst zweifelhaft.

Ueberweisung der Note an die alliierten Regierungen. Die Reparationskommission hat in Anwesenheit der Vertreter Frankreichs, Englands, Amerikas, Italiens und Belgiens offiziell von der deutschen Note Kenntnis genommen. Nachdem Dr. Wirth auch die beiden noch angefügten deutschen Memoranden zur deutschen Note überreicht hatte, fand eine zweite Sitzung der Reparationskommission statt. Gemäß der Entscheidung vom 13. Januar beschloß die Reparationskommission, sofort die deutschen Vorschläge den alliierten Regierungen zu übermitteln, die dann in der Lage zu werden, die Frage selbst zu prüfen oder sie zur Regelung an die Reparationskommission zurückzuverweisen.

Zwangsanleihe und Kredithilfe.

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Obwohl die Zwangsanleihe eine schwere Last bedeutet, so sind die Führer der Nationalität immer noch gewillt, das Mittelwerk insofern zu fördern, als es unmittelbar der Volksernährung dienen könnte.

Die Stellung des Industrieverbandes.

Das „B. L.“ berichtet: Es ist wahrscheinlich, daß Vermögen bis zu mindestens 100 000 Mark von der Zwangsanleihe befreit werden. Nach hat sich der Reichsverband der Industrie als solcher mit der Zwangsanleihe nicht beschäftigt. In den nächsten Tagen wird aber eine Sitzung des Verbandes stattfinden. Man ist ferner in parlamentarischen Kreisen der Auffassung, daß ein Eintritt der Deutschen Volkspartei in die Regierungskabine im gegenwärtigen Augenblick nicht unmittelbar bevorsteht.

Eine innere Anleihe. Wie von maßgebender Seite bekannt wird, werden im Reichsfinanzministerium Pläne erworfen, um die Ausbringung billiger Mittel zu erreichen. Die Regierung rechnet mit der Creditfähigkeit der Industrie kaum mehr. Es soll versucht werden, eine innere Anleihe bei den ersten Kapitalgebern Deutschlands flüssig zu machen. (Hierauf hat auch Finanzminister Dr. Hermes in seiner Etatsrede im Reichstage hingewiesen.)

Hermes Etatsrede.

163. Sitzung des Reichstages.

Finanzminister Dr. Hermes leitete die erste Lesung des Haushalts für 1922 ein mit dem Hinweis, daß die rechtliche Verabredung des Etats das größte Erfordernis für eine iparame und angemessige Finanzwirtschaft des Reiches sei und bittet, die Arbeiten möglichst zu beschleunigen, um aller Welt zum Kenntnis zu bringen, daß das deutsche Volk gewillt ist, mit aller Kraft einer geordneten Finanzwirtschaft zuzustreben. Der Haushaltsplan für 1922 steht ganz unter dem Zeichen der Erfüllung des Friedensvertrages aufzulegen angehen lassen. Während der Haushalt der inneren Verwaltung sogar einen Ueberschuß von 16,5 Milliarden ergibt und die Betriebsverwaltungen in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen sind, erfordert der Haushalt für die Ausführung des Friedensvertrages einen

Anleihebedarf von 171 Milliarden

Mark. Der Versuch, die ungeheuren Kosten des Friedensvertrages zu erfüllen, hat zur Errichtung des Marktkurses beigetragen und völlige Unruheheit geschaffen. Bevor nicht das Reparationsproblem in einer unserer Leistungsfähigkeit angepaßten Weise geregelt ist, könne von einem Gehoben des Etats nicht gesprochen werden. Der Haushaltsplan ist zum ersten Mal geteilt in Allgemeine Reichsverwaltung und die Betriebsverwaltungen und in einen besonderen Abschnitt, der die Ausführung des Friedensvertrages behandelt. Fast 100 Milliarden Mark fallen in Rechnung, welche mit Steuern aus der deutschen Volkswirtschaft herausgeholt werden. Der Finanzminister streifte sodann das Steuerkompromiß

und sprach die Hoffnung aus, daß nun auch die Entente sich nicht der Erkenntnis verschließen werde, daß Deutschland alle denkbaren Anstrengungen macht, um das Schicksal an Steuern aus seiner Wirtschaft herauszugeben. Die Behauptung, daß Engländer und Franzosen mehr Steuern als die Deutschen zu zahlen hätten, beruht auf einer willigen Vergleichenmethode. Die Konsumsteuern können für einen Bereich nur dann vermerkt werden, wenn man den Betrag in ein Verhältnis zum Durchschnittseinkommen zu setzen vermag. Was die

Verbrauchssteuern

anlangt, so ist in den vorgelegten Steuerentwürfen die größte Anstrengung gemacht worden, bis zur Grenze der äußeren Zahlungsmittelbarkeit zu gehen, wobei der Steuerpflichtige in Deutschland noch aus allgemeinen durch die Kohlen- und die Umsatzsteuer auf das höchste vorbesteht. Mit der gefestigten Sicherstellung der Steuerentwürfen aber ist das Ziel noch nicht erreicht; die Steuern müssen auch wirklich verlangt und bezahlt werden. Hier werden die größten Schwierigkeiten jetzt überwinden sein. Von den zwei wichtigsten Verbrauchssteuern ist die Umsatzsteuer auch bisher schon ständig verlangt worden. Die Einkommensteuer für 1921 ist fast durchweg fertig verlangt. Die Veranlagung für 1921 soll unmittelbar folgen und so können wir hoffen, daß auch die Einkommensteuer nun fast ab jedes Jahr zu rechnen sein fertig wird. Eine wichtige Aufgabe ist die der Steuerhinterziehung und dem Steuerbetrug entgegenzutreten. Ein besonders schwieriges Kapitel ist das der Befämpfung der Kapitalflucht. Es besteht kein Zweifel, daß die Einnahmen an Steuern nicht hinreichend werden, um für die immer steigenden Ausgaben

Deckung zu gewahren. Bei den Verhandlungen über das Steuerkompromiß hat das Problem eine besondere Rolle gespielt, das sich im Wesentlichen der jetzt auf über

250 Milliarden angewachsenen Schweden Schuld etwas hinauszuhalten. Der Gedanke einer Zwangsanleihe hat sich zu dem Entschluß verdichtet, eine solche in Höhe von einer Milliarde Goldmark aufzulegen. Aufgabe der nächsten Zeit wird es bleiben, in welcher Form diese Zwangsanleihe auszuführen werden soll. Schon jetzt wird das in Aussicht genommene Mantelgesetz bestimmen, daß die Anleihe mindestens drei Jahre lang unverzinst bleibt. Aber darüber ist es nicht möglich, den Haushalt zu balancieren. Die Reichsregierung will deshalb im Jahre 1922 auch das Mittel einer inneren freien Anleihe versuchen. Die Möglichkeit dazu ist aber erst gegeben, wenn das Vertrauen in die Wiedererrichtung Deutschlands wiederhergestellt ist und schließlich, daß die Bestimmungen des Friedensvertrages den Dienst einer fundierten Reichsanleihe nicht beeinträchtigen können. Bei der allgemeinen Reichsanleihe haben wir uns bemüht, die strengste Sparmaßnahme zu treffen. Wir haben die bestimmte Absicht, den völligen Abbau der Lebensmittelaufschüsse bis Ende 1922 durchzuführen. Die Reichsregierung ist befreit, die Zahl der Beamten nach und nach auf 75 Prozent zu verringern. Die wirtschaftliche Lage der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reiches wird fortläufig und mit größter Aufmerksamkeit verfolgt und geprüft, inwiefern eine weitere Erhöhung ihrer Besoldung notwendig ist. Es befindet sich ein großer Teil dieser Beamten und Arbeiter in schwieriger wirtschaftlicher Lage und andererseits sind die Kosten für die Lebensführung in verschiedenen Teilen des Reiches sehr verschieden. Es wird daher eingehend geprüft, wie den berechtigten Forderungen in Drien mit besonders schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung getragen werden kann. Es ist in Aussicht genommen, den Reichsbeamten durch Hebererungszuschüsse in Drien, in denen ihre Besoldung hinter denen der Privatwirtschaft wesentlich zurückbleiben, einen Ausgleich zu schaffen.

Eine Streckmaßnahme.

Unverantwortlich ist es, wenn gewisse Kreise den Beamtenstand in einem Zeitpunkt, wo alle diese grundlegenden Fragen von allen berufenen Faktoren erörtert werden, nur auf sich beziehende Übung befreit, zum Streik anzufragen und dadurch namenlos Schaden für unser Wirtschaftsleben heraufzubekommen. (Munke links.) Ich kann namens der Reichsregierung alle Beamten nur dringend warnen, dieser Aufforderung zu folgen. Die Reichsregierung wird mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln nachdrücklich die dem entgegenzutreten. Große Mühe auf der äußersten Front. Der Minister beschäftigt sich, nachdem er die geistliche Arbeitslosenversicherung erwähnt hat, dann mit der Notwendigkeit und Möglichkeit von Erparnissen. Auch die Länder und Gemeinden müssen Sparmaßnahmen ergreifen, man beachtete aber, von Reichs wegen in deren Finanzangelegenheiten einzutreten. Die Kriegsgesellschaften werden weiter abgebaut. In das Gebiet der wirtschaftlichen Ausgaben, die uns durch die internationalen Kommissionen auferlegt werden, gehört die wieder eingerichtete Heeresverwaltung und die Neuanordnung für Heereszwecke, da das alte Material zerstört werden muß, wodurch für 1922 mindestens

50 Millionen unwirtschaftliche Mehrausgaben

entstehen. Die Bilanzierung des Etats der Reichsverwaltung darf nicht nur am Wege einer schmerzhaften Pariserhöhung erreicht werden, sondern vor allem durch innere Sanierung der Betriebe. Es ist gegeben, eine Grundlage für die Begrenzung der insbesondere durch Par. 12 der Demobilisierungsvorschriften gegebenen Hindernisse zur Durchführung der aufgestellten Reformpläne zu erzielen.

Die Reparationsfrage.

Zur Ausführung des Friedensvertrages erfordert der Haushalt als laufende Ausgabe rund 148 Milliarden und für außerordentliche Ausgaben und 40 Milliarden. Der Minister ging darauf auf die Einzelheiten der bereits bekannten Antwortnote Deutschlands ein und erklärte, daß die von der Reparationskommission für 1922 ins Auge gefaßten 720 Millionen Goldmark, die eine Aufbringung von 97½ Millionen Papierwörter erforderlich machen würden, unmöglich aus laufenden Einnahmen oder aus Anleihen gedeckt werden könnten. Anders als mit einem großen Kredit können wir die Bedürfnisse der Alliierten auf Zahlung von Devisen nicht befriedigen. Es scheint, als ob diese Erkenntnis weiter auf dem Wege ist, wenigstens in den weltwirtschaftlichen Kreisen des Auslandes. Die Beitreibung unseres ersten Erfüllungswillens zwingt uns dazu, laut vor aller Welt auf unsere

gewaltigen Leistungen

zur Durchführung des Friedensvertrages und zur Heilung der Kriegswunden hinzuzutreten. Die Welt muß nicht nur vom deutschen Erfüllungswillen, sondern auch von unserer Erfüllungsfähigkeit hören. Angesichts unserer Not sollten wir unseren täuschlichen Streit begraben und uns erinnen, daß wir alle wieder eine Volksgemeinschaft sind und wünschen, daß unter Volk in großen nationalen Fragen einst zusammensteht. (Weiß.)

Abg. Scheibemann (Soz.): Während wir Frankreich und Belgien wieder aufbauen, werden wir auf einem Volk von Sklaven. Wir müssen wenigstens wissen, warum wir hungern und frieren. Wir müssen ein Ziel haben, die Ausgestaltung unserer Republik auf dem Ideal einer Einheit. Die Zukunft der Republik kann kein Verfall sein. Der Reichspräsident hat seine Absicht der allgemeinen Annahme im Kabinett schweigend durchgesehen. Das Reichtum bedarf einer Revision. Die Reichswehr muß endlich zu einer zuverlässigen reuultionären Truppe gemacht werden. (Zeit)

ist es Zeit, den von den Sondergerichten verurteilten Teilnehmern am mitteldeutschen Aufstand Amnestie zu gewähren.

Abg. Dr. Reichert (Dn.): Von einem früheren Reichsanwalt hätte man eine andere Erklärung erwarten sollen, als wir sie eben gehört haben. In der Preisgabe der Dimarkten sind die früheren sozialistischen Minister doch nicht in ganz unschuldiger, Der große Reichsbetrag im neuen Etat muß Verdrängen erzeugen, nachdem man uns vorher gesagt hatte, daß alles in Ordnung sei.

Abg. Damm (D. Vnt.): Dem Gedanken der großen Koalition wird mit Bedenken, wie sie der Abgeordnete Scheidemann gehalten hat, nicht gedient. Er hat die rühmlichsten Namen Deutschlands in den Schmutz gezogen. (Zustimmung rechts.)

Der Etat wird darauf an den Hauptausschuß verwiesen.

Drohender Eisenbahnerstreik.

Die Berliner Wärfensetzung glaubt beruhen zu können: Im Reichsministeramt rechnet man kaum mehr mit der Möglichkeit, daß der drohende Konflikt mit den Eisenbahnern, der das deutsche Wirtschaftslieben auf das schwerste erschüttern würde, sich vermeiden lassen werde.

Bemühungen um neue Verhandlungen.

Der Deutsche Beamtenbund, dem die Reichsgewerkschaft als Unverwandter angehört, hat einen Vorstandsschluß herausgebracht, in dem es heißt: Der deutsche Beamtenbund erwartet, daß die Reichsregierung den drohenden Konflikt mit der Reichsgewerkschaft noch abwenden und im Sinne der Forderungen die Verhandlungen mit ihm sofort aufnimmt. Es sind laut „N. N.“ Schritte eingeleitet worden, um mit Hilfe des parlamentarischen Beamtenausschusses nochmals die Regierung zu erneuten Verhandlungen mit den Vertretern der Eisenbahnbeamten zu bewegen.

Abwehrmaßnahmen gegen den Streik.

Die Eisenbahnverwaltung hat Maßnahmen verfaßt, die bei Ausbruch eines Ausstandes sofort in Kraft treten sollen. Es ist angedeutet worden, daß auch höhere Eisenbahnbeamte zur Bedienung von Lokomotiven herangezogen werden, sofern sie dazu technisch genügend vortrainiert sind.

Die Erwartungen Dr. Wirths.

Berlin. (S. C.) In der Reparationskommission erwartet man in Berliner maßgebenden politischen Kreisen, daß die Antwort der Reparationskommission auf die letzte Note der deutschen Reichsregierung bis Mitte nächster Woche in Berlin eintreffen wird. Nach den Erklärungen Dr. Wirths im Reichsausschuß für auswärtige Angelegenheiten rechnet der Reichskanzler damit, daß die Reparationskommission als eine unmittelbare Folge der deutschen Note einen neuen Meinungsaustausch mit der deutschen Regierung über die neuen deutschen Vorschläge beschleunigen dürfte, um zu einer Verständigung zu gelangen.

Eine französische Denkschrift über Genua.

Genf. (S. C.) Der ministerielle Pariser „Matin“ meldet, daß die französische Regierung den alliierten Regierungen eine Denkschrift über die internationale Wirtschaftskonferenz von Genua hat überreichen lassen. Die Denkschrift befaßt sich eingehend mit dem Wiederaufbau Europas. Die Teilnahme Frankreichs an der Konferenz von Genua hängt nach wie vor davon ab, daß auf der Konferenz die Reparationsfrage nicht erörtert werde. — Das „Echo de Paris“ schreibt: Die Antwort der deutschen Regierung an die Reparationskommission hat für die Wirtschaftskonferenz von Genua keine neue Lage geschaffen. Für Frankreichs Teilnahme an der Konferenz bleibt Voraussetzung, daß Deutschland die ihm zur Pflicht gemachten Zahlungen in vollem Umfang leistet.

Die unausfalligste Katastrophe in Oesterreich.

Wien. (S. C.) Auf dem letzten Wochenmarkt setzte sich die katastrophale Preissteigerung fort. Butter kostete 3200 Kronen das Kilogramm gegenüber 2800 Kronen in der Vorwoche. Fleisch wurde mit 2100 Kronen für das Kilogramm bezahlt. Seit kostete 2000 Kronen das Kilogramm. Für Kartoffeln wurden 160 Kronen verlangt. — Der Magistrat der Stadt Wien kündigt eine normale Erhöhung der Straßenbahnrate auf 120 Kronen an.

Weitere Ausdehnung der Beamtenbewegung.

Berlin. (S. C.) Die Beamtenbewegung dehnt sich weiter aus. Am Sonntag beschloßen die Hilfsbeamten der Ministerien eine allgemeine Streikung einzuleiten, um eine schleunige Erhöhung ihrer Gehälter und Zulagezuschüsse herbeizuführen. Aus Frankfurt a. M., Würzburg und Freiburg liegen Meldungen vor, wonach die dortigen Beamtenverbände in Versammlungen die Forderung an ihre Spitzenorganisationen gerichtet haben, der Reichsregierung nochmals ein befristetes Ultimatum zu stellen, um einen baldigen Entschluß in der neuen Gehaltsforderungen der Bergarbeiter.

ttmatum zu stellen, um einen baldigen Entschluß in der neuen Gehaltsforderungen der Bergarbeiter.

Genf. (S. C.) Die Bergarbeiter im Ruhrrevier haben neue Forderungen bekanntgegeben. Es wird ein Abbruch der Verhandlungen über die höchsten Löhne gefordert. Am Mittwoch sollen Bergarbeiterversammlungen stattfinden, in denen die Forderungen der neuen Tarifforderungen in Form eines Ultimatum mit vierstündiger Frist beschlossen werden soll.

Schnelle Erledigung der neuen Steuern.

Berlin. (S. C.) Aus der Sitzung des Reichsausschusses für auswärtige Angelegenheiten ist noch nachzutragen, daß der Reichskanzler Dr. Wirth die Einbringung der gesamten neuen Steuerordnungen einschließlich des Reichssteuergesetzes über die neue Zwangsanleihe im Reichstag für Mitte Februar zugesagt hat. Der Reichskanzler legt Wert auf eine Erledigung der neuen Steuerordnungen im Reichstag noch vor der Eröffnung der internationalen Wirtschaftskonferenz in Genua am 8. März. Auf eine Anfrage von rechtsliberaler Seite erwiderte Dr. Wirth, daß eine Tagesordnung für die Konferenz von Genua bis jetzt noch nicht von den Alliierten bekanntgegeben worden ist. Es liege nur eine kurze Mitteilung, die der Einladung der italienischen Regierung zur Wirtschaftskonferenz beigefügt worden ist, vor.

Amerikas Abgabe für Genua.

Die amerikanische Regierung hat die Teilnahme an der Konferenz von Genua abgelehnt. Sie könne sich nicht als neue in die europäischen Streitfragen einmischen, weshalb sie nur einen diplomatischen Genua entsenden werde. Die amerikanische Regierung soll der italienischen Regierung mitteilen werden.

Angekündigung einer Verschwörung in Japan.

Bei der Untersuchung des Mordbetrugs an dem japanischen Premierminister Takatsuki ist man nach einer Meldung aus Tokio einem Komplott auf die Spur gekommen, durch das Hunderte der angesehensten Männer in Japan ermordet werden sollten. Es sind außerordentliche Vorkehrungen getroffen und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Die Kümmung unter den Eisenbahnern.

Die Mitteilungen über den in drohliche Nähe gerückten Streik der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten haben die anderen Eisenbahner-Gruppenorganisationen veranlaßt, zu den schwedischen Dingen Stellung zu nehmen. Es handelt sich durchweg um verbindliche Vorbelegungen. Das Gericht, daß die Reichsgewerkschaft bereits in der Nacht vom Sonntag zum Montag zum Streik ausgerufen würde, wird von der Gewerkschaft selbst als unwahr bezeichnet.

Eine Warnung an die Eisenbahnbeamten.

Am Hinblick auf den möglicherweise bevorstehenden Streik der Eisenbahner läßt der Präsident der Eisenbahndirektion Berlin folgenden Aufruf: Eisenbahner! Ich halte es für meine Pflicht, auf die heftigen Erschütterungen und die schweren Folgen hinzuweisen, die ein Streik der Eisenbahner gerade jetzt für die Allgemeinheit und das Vaterland im Innern und nach Außen im Gefolge haben würde. Ich mache aber auch weiter unter Bezugnahme auf den beinahe ausgebrochenen Streik am 25. Januar betreffend Beamtenstreiks nochmals auf die schwerwiegenden Folgen aufmerksam, die die Beteiligung am Streik für den Teilnehmer und seine Familie nach sich zieht. In alle einschlägigen und verständigen Beamten geht daher meine dringende Aufforderung, sich ihres Zweverpflichtungsinnes und ihrer Verletzung am Streik bewußt zu sein und daher jeder Aufforderung zur Beteiligung am Streik abzulehnen und ihrer Pflichtpflicht vollkommen zugetreu nachzukommen. Die Eisenbahnverwaltung wird allen produktiven Beamten in der Ausübung ihrer Dienstpflicht mit allen Mitteln Schutz gewähren.

Die Aufnahme der Note bei der Entente.

Paris. (S. C.) Die französische Presse verfaßt sich zu der deutschen Note an die Reparationskommission ablehnend. Die englische Presse findet dagegen Worte der Anerkennung.

Die Veröffentlichung der Vorkriegsakt.

Berlin. (S. C.) Schon seit langer Zeit bereitet die deutsche Regierung die Affen des Auswärtigen Amtes über die Außenpolitik des Reiches von 1871 bis 1914 zur Veröffentlichung vor. Anfangs Februar wird nun, wie die „N. N.“ hört, der erste Teil dieser Geschehnisse in sechs Bänden erscheinen.

Keine Verminderung der französischen Besatzung.

Strasbourg. (S. C.) Nach einer Meldung der Presseinformation aus Paris hat Marschal Joffre auf einer Konferenz mit Boiccare und mit französischen Generälen

zuletzt offiziell erklärt, daß im Laufe dieses Jahres feinerlei Verminderungen der französischen Besatzungstruppen im Rheinland vorgenommen werden.

Genua über Genua.

Rom. (S. C.) Der Londoner Berichterstatter des „Giornale d'Italia“ hatte in London eine Unterredung mit dem russischen Volksbeauftragten Krassin über die Konferenz von Genua. Auf die Frage des Journalisten, ob Rußland an der Konferenz von Genua die Anerkennung der Sowjetrepublik fordern werde, erwiderte Krassin: „Gewiß, wir wollen die volle Anerkennung. Wir sind entschlossen, die vor dem Kräfte angegangenen Schulden zu begleichen, vorausgesetzt jedoch, daß uns Europa materiell in die Lage versetzt, es tun zu können. Ferner sagte Krassin, Rußland bereite eine völlige Umstellung des fiskalischen Systems vor. Zum Schluß erklärte Krassin, der Wiederaufbau Rußlands könne nur durch Warenexport erfolgen.“

Die russische Abordnung für Genua.

Moskau. Die russische Delegation für die internationale Wirtschaftskonferenz von Genua besteht aus 11 Mitgliedern, darunter Lenin, Tschichirin, Krassin und Sinowjew. Die Abordnung ist bevollmächtigt, Verträge und Abkommen abzuschließen.

Hermes kehrt den Washingtoner Botschafterposten ab.

Berlin. (S. C.) Für den noch nicht belegten Posten eines deutschen Botschafters in Washington wurde bekannt, Reichsfinanzminister Dr. Hermes in Aussicht genommen worden. Der „N. N.“ hört, daß Dr. Hermes aber vor einigen Tagen der Reichsregierung mitgeteilt, daß er es aus persönlichen Gründen vorziehen würde, nicht nach Washington zu gehen, sondern in Berlin zu bleiben. Dr. Hermes scheidet also nicht aus dem Reichsdienst aus, er leitet gegenwärtig zwei Reichsministerien, das der Finanzen und das für Ernährung. Eins der beiden Ministerien wird Dr. Hermes bei der Umfindung bezw. bei der Verwirklichung des Reichskabinetts abgeben. Man nimmt an, daß er das Reichsfinanzministerium behalten wird, das er seit Juni 1920 leitete.

Englische Kreuzer in portugiesischen Gewässern.

Lissabon. (S. C.) In Lissabon sind vier englische Kreuzer angekommen. In gewissen Kreisen wird die Ankunft der englischen Kriegsschiffe mit den bevorstehenden Wahlen in Zusammenhang gebracht. England beabsichtigt, die portugiesischen Küste seiner Geschwader in portugiesischen Gewässern wieder aufzunehmen.

Der Südpolarforscher Shackleton.

London. (S. C.) Der berühmte Südpolarforscher Sir Ernest Shackleton ist im 47. Lebensjahre an Bord seines Schiffes „Quest“ gestorben.

Berlin. Die „Morningpost“ meldet, daß die amerikanische Bundesverwaltung durch ungeliebte Schenkung von jedem Vertreter abgelehnt ist. Nur wenn der Senator gelang es, in der Einteilungsgeschichte zu gelangen. Falls die Schenkung nicht nachlassen, sind sie jeder Möglichkeit beraubt, wieder aus dem Sauf herauszukommen.

Die Dikse ausgestoren.

Stettin. Die Dikse ist mit einer Kilometerweiten Glasfläche bedeckt. Zwischen Straßend und Hägen hat sich eine natürliche Brücke gebildet. Bei Sagan ist ein Dampfer eingeschlagen.

Großer Museumsdiebstahl.

Augsburg. (S. C.) Außerordentlich reiche Beute machten Einbrecher, die dem Maximilian-Museum in Augsburg einen Besuch abstatteten. Sie zertrümmerten dort mehrere Vitruinen und stahlen daraus für über ein Million Mark Kunstschätze aller Art, sowie Ringe, Gold- und Silbermünzen. Die Täter sind unbekannt.

Vermischtes.

Das Telexphonparadies. Die Stadtmöbeler Telefonverwaltung hat nicht nur einen eigenen Dienst eingerichtet, durch den jeder Teilnehmer zu jeder Stunde des Tages und der Nacht die amtliche Zeit der Stromerzeugung erfahren kann, sondern sie hat auch einen besonderen Nachdienst für ihre Abonnenten eingeführt; ein besondere Abteilung von Telexphonbeamten ist nach genauen Vorgeschritten einzeln und allein damit beschäftigt, die Teilnehmer zu den von ihnen angegebener Zeiten anzurufen, sei es nun, um sie aus ihrem Schlafe zu wecken oder sie an wichtige Dinge zu erinnern. Der Rechtsanwältin und Ärzten steht das Fernpredam noch zu anderem Zweck zur Verfügung: es benachrichtigt die Klienten und Patienten von der Abwesenheit und Wiederkehr des Arztes oder Anwalts. Dreimal im Tag übermitteln das Amt ferner den Teilnehmern ein amtliches Verzeichnis der Kurorte, die etwa in ihrer Nähe sich befinden.

Endlich gewonnen.

Roman von Hedda v. Schmidt. (Nachdruck verboten.)

27 In diesem Schilde war er zusammengequast, als er auf dem Dampfer sich unternimmt Melitta gegenüber gesehen hatte. Allein, konnte er ihre Nähe meiden, ohne daß es auffallen würde? Ja, wäre sie allein gemeint! Aber sie befand sich in Begleitung ihres Vaters, des alten, jovialen Herrn, der Reginald freundlich begrüßte: „Wieder dabei, mein Junge, das ist schon, das ist schon. Na, die Frau wird dich freuen! Ein braves Mädchen, keine Schwelcherin, unschuldig, vernünftig, leistungsfähig, trotz ihrer Jugend ein wahres Wirtschaftsgenie. Sie und dein alter Verwalter haben alles ordentlich zusammengehalten während deiner Abwesenheit. Bei mir ist es übrigens jetzt auch ein strammes Regiment eingeführt; habe mir kürzlich einen neuen Verwalter angeworben und bin sehr zufrieden mit ihm. Herr Wald ist ein sehr brauchbarer junger Mann mit einem offenen Bunde für alles, einem klaren Kopf und gründlichen landwirtschaftlichen Kenntnissen. Er hat mir erzählt, daß er eine Stellung mit dir zusammen Wären, denn gewessen ist.“

„Ah — Erich Wald, ja, der hatte stets die besten, ersten Verwalterposten angemerkt, seine Wärfens sind klapp. Er kommt aus einer sehr guten Familie, der Name ist zwar bäuerlich, aber seine Vorfahren waren in der Tat keine Bauern.“

„So war man in das Nachwache einer barmherzigen Verwaltung gekommen; die vollkommenen Umbelegungen des Bauerns, der in von dem jenseitigen Melitta und Reginald Borgelassen seine Stellung hatte, daß den beiden aber das Bestehen der Situation hinnen.“

Ob Melitta letztere wirklich so peinlich fand? Sie verließ bald die beiden Herren, welche noch auf Deck blieben und in ihrer Kabine ließ sie sich von ihrer Jungfer den in Silber gefassten vollen Sandspiegel reinen und betrieblieh aufzuräumen darin jeden Zug ihres Lebens

nen Gedächtnis. Gerade der Junger, den dieses an Männerherzen ausübte, sich wiederum bewahren. Die Antwort, welche Melitta von der glatten Spiegelfläche entgegengelesen mußte, kretschend lautete, denn ein stolzes Lächeln stieg um den Mund der jungen Frau.

„Eh — jung — heimatlos — unglücklich! In diesen vier Worten liegt ein ganzes Welt-schicksal, und welchen ebel, groß und tief denkenden Mann würde der Gedanke nicht rühren. „Sie, welche dich einst verschmäht, ist nun von vertriehen Welt des Unglücks getroffen, und die ist es, großmütig zu vergeben — sie ist ein schwaches Weib, was sie gefehlt, hat sie gefehlt.“ Was zur Abenddämmerung war Reginald ruhlos auf Deck auf- und abgeschritten. Die Sterne am Himmel erblanben, die frühe Morgenbrise zog über das Meer, die Wellen reisten sich empor und schlugen stürmischer gegen die Wände des Schiffes, und aus ihrem Wurmen und Pfäffchen grünte es dem trüben Mann in die neue Lebensplanung, wie läßt Vorplanung einer kommenden selbigen Zeit.

Und nun hoffte sein Fuß auf dem so lange gemiedenen Boden der heimatischen Wiese, und vor ihm stand Dagmar, das ungeliebte Weibchen aus Treuenhoff, welches er in seinen Gedanken stets als braunes, häßliches Kind gefühlt, schämt und groß, und halb lachend, halb gekränkt kam es von ihren Lippen: „Aber, Dinkel Reginald, Sie werden doch noch zu dir nicht sagen, wie trüger? Ihnen gegenüber mag ich gar nicht als erwachsene Dame gelten!“

Reginald fand im Augenblicke nicht das rechte Wort, um Dagmar zu antworten; zerstreut drückte er ihr die Hand, mochte sie dieses als Bewilligung ihrer Bitte nehmen oder nicht — sehr bald folgte Melitta, hinter welcher der Treuenhoffische Bediente eben den Schlag des Wagens schloß. Der Abend und der kleine Abend so wie dessen alte Wärtern hatten schon wieder in der Laubige Platz genommen; Melitta hatte noch jede Taube einzeln unarmen müssen.

Die vier Frauen vor dem Treuenhoffischen Wagen gingen, von der sicheren Hand des behäbigen Kutschers leicht gelenkt, in gemäßigtem Tempo — ihnen voran

an, und Reginald schaute dem davorrollenden Gesichte nach, unverwandt, wie verzaubert, unbeweglich dahelend.

Da, wo Wald seinen Arm in den seinen.

„Kommt, Reginald, heute hat dein Gedächtnis bereits empfangen, es ist alles beforat, wir können nun fahren!“ Melitta klare, etwas flauschvolle Stimme löste den Bann, der Reginald umfangen, er schrie mit seinem Empfinden zur Gegenwart und Wirklichkeit zurück, und den Arm der Schwelger ließ an seine Brust drücken, sagte er bewegt: „Wieder in der Heimat, Ruth — was ein wunderbarer Begriff! Ein Kranter, verließ ich dich heimliche Scholle — gestut an Reis und Seele bis hin zurückgekehrt. Nun soll mich das Glück danken, dich zu sehen auf dem Boden unserer angekommenen Heimat!“ „Das warte Gott!“ entgegnete Ruth leise.

Luftig lächelte es sich dahin auf den ebenen Straßen, welche die Wiese durchschneiden. Keine läben Berge, wie in den Schwelgerwohnungen gibts dort, über glatten Boden rollen die Wagenräder, und die Wärfen traben ohne den lästigen Widerstand, der bei der Fahrt die Wege mit Grund oder steingehenden Steinen ausbelegert sind, als erler über die letzte Reparatur hinüberfahren — zu den Annehmlichkeiten des Daines gehört solch eine Tour jedenfalls nicht.

Die vier Frauen vor dem Treuenhoffischen Wagen gingen, von der sicheren Hand des behäbigen Kutschers leicht gelenkt, in gemäßigtem Tempo — ihnen voran

haben die vor dem Gar-a-banc aufgezogenen drei Weibchen saßen. Dort hatte ihren Vorort ausgeführt. Ohne weiteres hatte sie dem Stallmeister, der, wenn es nötig war, das Amt eines zweiten Kutschers versah, befohlen, sich auf dem Treuenhoff, auf welchen man Melittas zahlreich Koffer geladen hatte, einen Platz zu suchen. Sie würde den Gar-a-banc selbst lenken. Die beiden Wagen, die man sie am Hof der hohen Wärfen gesehen, die nun auf den drei Kutschen, die dort

	Brief	Geld
 Aktien:		
Elsflether Heringsfischerei-Gesellschaft	700.—	—
Elsflether Wert	—	480.—
Fischer's Wert	425.—	420.—
Oldenburg-Portugiesische D. Ges.	1008.—	—
Draker Heringsfischerei-Gesellschaft	620.—	—
Bisurgis Heringsfischerei-Gesellschaft	—	287.—
Norddeutsche Waggonfabrik	590.—	588.—
Wagenbau-Anstalt Oldenburg	800.—	790.—
Chemische Fabrik Oldendorf	805.—	—
Deutsche Kromhout-Motoren	340.—	305.—
W. Ludolph Aktien-Gesellschaft	340.—	321.—
Deutsche Kromhout-Motoren	303.—	290.—
Roland-Linie Bremen	305.—	298.—
Hansa-Flagg-Werte	790.—	785.—
Aktien-Gesellschaft Weser	680.—	—
G. Seebek Aktien-Gesellschaft	800.—	—
Joh. C. Tecklenborg Aktien-Gesellschaft	950.—	—
Dampfschiff-Gesellschaft Neptun	—	—
Bremer Chemische Fabrik Hude	—	—
Bremer Petroleum-Werke	1275.—	—
Delmenhorster Petroleumwerke	—	1000.—
Deutsche Petroleumwerke Hansa	1005.—	1000.—
Weser Schokolade-Aktien-Gesellschaft	1160.—	—
Atlaswerke	—	637.—
Dampfschiff-Gesellschaft Argo	—	—
Dampfschiff-Gesellschaft Hansa	319.—	317.50
Hamburg-Amerikanische Paketfahrt	—	395.—
Hamburg-Bremer-Afrika-Linie	450.—	—
Norddeutscher Lloyd	280.75	280.—
Deutsche Dampfschifferei Nordsee	845.—	844.—
Norddeutsche Wollkammer	945.—	—
Devisen:		
Holland	7557.55	7542.4
England	875.—	872.5
Amerika	204.21	203.7

*** Oldenburg.** Aus dem alten Schlosse ist aus zwei auf dem Boden stehenden Wasserfassern, die mit Kupfer ausgefacht waren, das Kupfer herausgerissen und verwendet worden. Die bereits ermittelten Täter hatten das Kupfer an Althändler verkauft und gut bezahlt erhalten.

*** Oldenburg.** Dieser Tage wurden hier vier mit einem Automobil von Bremen kommende Holländer festgenommen und ihr Kraftwagen beschlagnahmt. Die Ausländer wurden von Beamten des Reichs-Ausfuhr-amtes verfolgt, weil sie im dringenden Verdacht stehen, Automobile und Schreibmaschinen in tausenden Geschäften ohne Ausfuhrerlaubnis über die Grenze zu bringen. Bei der Festnahme der Holländer, die an der Tacilenbrücke erfolgte, nahmen die Beamten des Reichs-ausfuhr-amtes die Hilfe der oldenburgischen Ordnungspolizei in Anspruch.

*** Ohmstedt.** Aus Lebensüberdruß machte eine Kriegserwitte dieser Tage ihrem Leben ein Ende. Sie stand nachts auf, schob den schweren Brunnendeckel zur Seite und stürzte sich kopfüber in den Brunnen und ertrank, obgleich nicht viel Wasser im Brunnen war. Als die Angehörigen sie vernahmten und sie suchten, sahen sie gleich an dem abgemälzten Deckel, daß ein Unglück geschehen war. Man fand die Unglückliche, nur mit einem Hemde bekleidet, tot im Brunnen. Was die Bebauenswerte, die von ernstem und ruhigem Charakter war, in den Tod getrieben hat, läßt sich nicht vermuten.

*** Varrel.** Freitag abend erkante in unserer Stadt Feueralarm. Im Eisenwerk war das Torlager in Brand geraten. Die Feuerwehr des Eisenwerks, die freiwillige Turnersfeuerwehr und die Feuerwehr der „Hansa“ Automobil- und Fahrzeugwerke waren sogleich zur Stelle. Unter Leitung des städtischen Brandmeisters wurde das Feuer mit 4 Schlauchleitungen angegriffen, nachdem vorher durch Ein schlagen des Daches für einen Abzug des sehr starken Rauches gesorgt worden war. Alle 3 Wehren waren bis 3 Uhr morgens angestrengt tätig, um das Uebergreifen des Feuers auf die übrigen großen Tor- und Kohlenbestände, sowie auf die anschließenden Gebäude zu verhindern. Die Aufräumungsarbeiten werden vom Eisenwerk durchgeführt. Vier Leute der Wehren, darunter der Hauptmann der Turnersfeuerwehr, erlitten nicht unerhebliche Verletzungen.

*** Rißtringen.** Die englische Regierung verkauft seit längerer Zeit schon veraltete Kriegsschiffe zum Abwracken. So sind in der jüngsten Zeit an eine deutsche Gruppe für etwa 1/2 Millionen Pfund Sterling verkauft worden. Die Schiffe werden im wesentlichen auf der Werft der „Deutschen Werke“ in Rißtringen abgewrackt, und eine weitere Anzahl soll von einer andern Hugo Stinnes nahestehenden Gruppe gekauft sein, die wohl auf einer Hamburger Werft zerfleckt werden.

*** Wildeshausen.** In der Nacht vom Sonntag zum Montag brannte das Bestium des Landwirts Ulrich in Busch, Gemeinde Döblingen, vollständig nieder. Alles Eingut, einsch. Vieh, ist mitüberbrannt. Es war nur niedrig verfehrt.

*** Gens.** Eine neue Herausforderung Butzjungen an Ostfriesland. Bei dem ältesten der drei ostfriesischen Bahnweiser, G. Gerdes-Holtriem, ist eine Herausforderung von Stab- und Butzabingerland eingetroffen. Einer gegen Einen. — Gerdes hat sich Bedenken aus, da er erst mit seinem engeren Generalstab Rücksprache nehmen muß, denn der Aufwand an Zeit, Unkosten und Vorbereitungen ist groß für eine derartige sportliche Unternehmung.

Verden. Ein verteufter Spießbubenstreich. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag um die Mitternachtsstunde haben Diebe ein ganzes geschlachtetes Schwein aus dem Hause des Gendarmereiamtmeisters Bruchhagen gestohlen. Es sind etwa 250 Pfund Fleisch vorräte. Der Bestohlene wohnt in einem allein stehenden Hause, das an der Landstraße Verden-Kirchlinteln unweit des Oerkeuges steht.

Wichtiges für die Hausfrau.
Billig, wohlschmeckende Suppen macht man von übriggebliebenem Gemüße, wie Wirsing- oder Weikohl, Bohnen, Karotten, Erbsen, indem man die Gemüßreste mit Fleischbrühe aus Maggi's Fleischbrühwürfeln verdünnt, mit etwas Schwämmel bindet und über feingeschnittene Brotstücken anrichtet.
Alle Gemüse werden besonders wohlschmeckend und bekömmlich, wenn man zur Zubereitung statt Wasser Fleischbrühe aus Maggi's Fleischbrühwürfeln verwendet.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Elsfleth.

Die Bekanntmachung vom 12. Januar 1922 über Lohnstufe, Tagesverdienst, Grundlohn und Wochenbeitrag wird genehmigt mit dem Zusatz, daß das Krankengeld für Monat Januar auf die Hälfte und vom 1. Februar an auf 60% des Grundlohns festgesetzt wird. Die Löhne und Gehälter aller **Versicherten** müssen vom Arbeitgeber nach dem Stande vom 1. Januar, soweit noch nicht geschehen, unverzüglich bei der Kasse schriftlich gemeldet werden. Unterlassungen ziehen Strafe nach sich.

Der Vorstand.
Kunkel.

Der Vereinkauf zwingt uns, die wertere Kundschaft zu eruchen, für gelieferte Arbeiten und Ware, sofort nach Empfang Zahlung zu leisten.

Niederländischer Handwerkerbund (Ortsgruppe Elsfleth).

ff. Bock-Bier,
stark eingebraut, in Flaschen u. Gebinden
H. Tyedmers, Tel. 35.
Niederlage der Bavaria-Brauerei, Altona-Hamburg.

Einige Schiffbaulehrlinge
zu Oftern gesucht.
Braker Heringsfischerel, A. G.,
Filiale Elsfleth, Werftanlage.

Deutsche demokratische Partei.
Donnerstag, den 2. Februar, 8 1/2 Uhr abends,
Haupt-Versammlung
im Gasthaus von Geisler.

- Tagesordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht.
 2. Neuwahlen.
 3. Bericht und Aussprache über die politische Lage.
 4. Verschiedenes.
- Um vollständiges Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Auzuleihen gesucht
60000 Mark
gegen allerbeste Sicherheit und 5% Zinsen.
B. Gloystein, Aukt.
Elsfleth.

Pelze
neu eingetroffen
jetzt zu bedeutend ermäßigten
Frühjahrspreisen
teils bis zu
50% billiger
jetzt nur M. 175.—, 275.—,
575.— usw.
Hamburger Pelzlager,
Oldenburg i. O., Stan 1
im Sandelshof, 1. Stof.

„Stedinger Hof“
Sonnabend, 4. Febr.:
Eisenbahner-Ball
— Anfang 7 Uhr. —
Es laden freundlichst ein
E. Kämke. Der Vorstand.

Lienen bei Elsfleth.
Sonntag, den 5. Februar:
Lanztränzchen.
Anfang 5 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
H. Schumacher.

Reichsvereinigung
ehem. Kriegsgefangener
(Ortsgruppe Elsfleth.)
Am Sonntag, den 5. Februar,
Nachmittags 2 Uhr:
Versammlung
in Gebken's Gasthaus.
Das Erscheinen sämtlicher
Mitglieder dringend erforder-
lich.
Der Vorstand.

Tivoli-Lichtspiele
(Mühlentstraße).
Freitag, den 3. Februar,
Abends 8 Uhr:

Die Frau
auf dem Dach.
Außerdem ein wunderbares
Zustspiel.

Pacht- und Wohnungsausich Bardenfleth.
Einwohner der Gemeinde Bardenfleth, die für den Sommer 1922 Pachtland benötigen, wollen sich bis zum 20. Februar 1922 beim Vorstehenden melden. Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Kaufe im Auftrage:
Eichen- und Ulmen-Stammholz.
Karl Stober, Elsfleth.

Hotel „Fürst Bismarck“.
Sonntag, den 5. Februar:

Kaffee-Konzert
Eintritt frei
Anfang 4 Uhr
Es ladet freundlichst ein
Th. Möhring.

Deutscher Transportarbeiter-Verband
(Zahlstelle Elsfleth).
Infolge des schmerzlichen Verlustes seiner Lebensgefährtin sprechen wir unsern alten Kollegen **R. Oncken** unser innigstes Beileid aus.

Morgen Freitag
frische Blut- und Grünwürst
Hans Baumeister.

Ratten! Mäuse!
tötet unfehlbar „Ackerlon“
Zu haben: **Elsfleth-Drogerie**
Zu verkaufen
3 fette Schweine.
Nachzutragen in der Geschäftsstelle
Gesucht zum 1. Mai 1922
ein Mädchen
(Konstantin), welches zu Hause schlafen kann. Nachzutragen in der Geschäftsstelle d. Bl.